

Jan A. Fuhse

*Ethnizität, Akkulturation und persönliche Netzwerke
von italienischen Migranten,*

Leverkusen, Barbara Budrich-Verlag 2008.

Dissertation an der Universität Stuttgart

Anhang B: Hintergrund der Studie und Bericht zur Befragung

B.1. Hintergrund der Studie

Von Juli 2003 bis Juni 2005 wurde von der Abteilung für Soziologie und empirische Sozialforschung das Institutsprojekt „Ethnizität, Lebensstile und persönliche Netzwerke bei italienischen Migranten in Stuttgart“ durchgeführt. Es handelt sich um ein Eigenprojekt, für das keine externe Finanzierung akquiriert werden konnte. Leiter des Projekts ist Prof. Dr. Dieter Urban, mit der Durchführung beauftragt wurde der wissenschaftliche Mitarbeiter Jan Fuhse.

Im Rahmen des Projekts wurden theoriegeleitet Hypothesen über Ethnizität, Lebensstile und Soziale Netzwerke als verschiedene Ebenen der Lebenssituation von Italienern in Deutschland aufgestellt. Diese wurden anschließend in eine standardisierte mündliche Befragung von 147 Italienern in Stuttgart-Feuerbach überführt. Die Auswertung erfolgte mit multivariaten statistischen Verfahren. Ein wesentlicher Teil der Durchführung erfolgte im Rahmen eines dem Bereich „Sozialstrukturanalyse“ zugeordneten Projektseminars mit 19 Studierenden. Aus Abteilungsmitteln wurde Alexandros Stathopoulos als wissenschaftliche Hilfskraft im Rahmen eines 80-stündigen Hilfskraftvertrages beschäftigt. Für die Unterstützung der EDV-Auswertung im Rahmen des Projektseminars wurde Albrecht Mangler mit Tutorenmitteln im Umfang von 48 Stunden beschäftigt. Zudem war Emanuela Tierno als unbezahlte Praktikantin vor allem mit Übersetzungsarbeiten und italienischen Interviews für das Projekt tätig.

B.2. Erstellung des Fragebogens

Der Fragebogen wurde gemeinsam mit den Teilnehmern des Projektseminars im Wintersemester 03/04 entwickelt. Um Vergleichsmöglichkeiten zu eröffnen, stützte sich die Erstellung auf bestehende Studien zu Migranten in Deutschland und zu allgemeinen Wertorientierungen in Deutschland und Italien. Im Einzelnen ging es um die Studien »Kulturelle und ethnische Identität bei Arbeitsmigranten im interkontextuellen und intergenerationalen Vergleich«, bekannt als die „Esser-Friedrichs-Studie“, den DJI-Ausländersurvey 1997 und die European Values Study 1999/2000, der europäische Teil der vierten Welle des World Values Survey.

Aus diesen wurden in langwierigen Diskussionen Fragen ausgewählt, teilweise umformuliert und teilweise neue Fragestellungen entwickelt. Dabei lag eins der Hauptaugenmerke nicht nur auf der Auswahl von zu den theoretischen Konstrukten passenden Items, sondern auch auf der Länge des Fragebogens. Im Februar wurde der Fragebogen einer umfangreichen Revision unterzogen. Zum einen wurden wesentliche Teile des Fragebogens nach einer Fragebogenkritik durch Rolf Porst vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim abgeändert. Und zweitens zeigten vier Pre-Tests, dass einige Frageformulierungen und -formen noch stärker auf die Situation einer mündlichen Befragung hin gearbeitet werden mussten. Schließlich wurde der Fragebogen für italienische Befragungen in die italienische Sprache übersetzt und ebenfalls einem Pre-Test unterzogen, nach dem noch eine Reihe von Formulierungen geändert wurde. Insgesamt umfasst der Fragebogen 51 Fragen, davon sind 10 Itembatterien. Nur wenige Fragen (insgesamt 10) werden nicht allen Befragten gestellt.

B.3. Vorbereitung und Durchführung der Befragung

Die Interviews wurden im März und April 2004 von den Teilnehmern des Projektseminars sowie von Jan Fuhse und Emanuela Tierno durchgeführt. Eine Woche vor dem Beginn der Interviewphase erhielten die über 18-jährigen gemeldeten italienischen Bürger in den ausgewählten Stadtteilen einen Brief mit einer Ankündigung der Befragung und einer kurzen Beschreibung des Zwecks der Untersuchung auf Deutsch und auf Italienisch. Beigelegt wurde ein Schreiben des Generalkonsuls, das (ebenfalls auf Deutsch und auf Italienisch) für die Teilnahme an der Befragung warb. Mit den Interviewern wurde eine Schulung für die Vorstellung bei den italienischen Migranten und für den Umgang mit dem Fragebogen und mit Rückfragen der Befragten durchgeführt. Anschließend wurden die Italiener ohne weitere

Vorankündigung in ihren Haushalten besucht und vor Ort befragt. Wenn nötig, wurden spätere Termine für nicht anwesende Haushaltsmitglieder ausgemacht, eventuell auch für Interviews auf Italienisch.

Leider konnte in dieser einmonatigen Feldphase mit 147 durchgeführten Interviews nur eine Ausschöpfungsquote an der anvisierten Grundgesamtheit von 36,75 Prozent erreicht werden (Tabelle B.1). 62 der 400 gemeldeten Italiener waren auch bei mehrmals wiederholten Versuchen nicht anzutreffen, viele von ihnen befanden sich nach Angaben von Nachbarn über den Winter oder über die Osterferien in Italien. 47 Zielpersonen waren am Wohnort nicht bekannt oder (zum Teil schon seit mehreren Jahren) verzogen. 7 italienische Migranten waren wegen Krankheit oder Behinderung nicht befragbar. Immerhin 137 verweigerten ihre Teilnahme an den Interviews – persönlich oder das ‚Familienoberhaupt‘ verweigerte für sie. Insofern muss die geringe Ausschöpfungsquote relativiert werden. Während 147 von 400 Zielpersonen befragt wurden, konnten bis zu 116 nicht interviewt werden – während 137 ihre Teilnahme verweigerten. Ein anderer Zeitpunkt der Interviews (etwa im Sommer) hätte wegen der vielen abwesenden Italiener möglicherweise zu einer besseren Ausschöpfung geführt.

Tabelle B.1.: Durchgeführte und nicht durchgeführte Interviews

Durchgeführte Interviews	Teilnahme verweigert	verzogen / unbekannt	nicht anzutreffen	nicht befragbar	Summe
147	137	47	62	7	400
36,75%	34,25%	11,75%	15,5%	1,75%	100%

Wie im Haupttext beschrieben, war die Atmosphäre während der Interviews fast durchgängig »freundlich, angenehm, interessiert«. Auch die Resonanz auf die Interviews war überwiegend positiv. Die Interviews dauerten je nach Sprachfertigkeit, kognitiver Verarbeitung und Redseligkeit der Befragten um 40 bis 50 Minuten. Einen relativ großen Teil dieser Zeit nehmen die Netzwerkfragen (#33-#40) in Anspruch, die oft genauer erläutert werden mussten und die von den Befragten relativ wenig präzise Informationen verlangten. Nur wenige Befragte verweigerten die Antwort auf einzelne Fragen – etwa auf die Netzwerkfragen oder auf die Angabe des Haushaltseinkommens. So gaben 6 Personen keine Netzwerkpartner an (diese wurden in der Auswertung der Netzwerkpartner als Missings gewertet). Beim Haushaltseinkommen gaben 11 Befragte an, dies nicht zu wissen. 14 Befragte verweigerten hier die Auskunft.

B.4. Überprüfung der Stichprobe auf systematische Verzerrung

Da nur 36 Prozent der Befragtenpopulation an der Befragung teilgenommen hat, wurden die Daten auf eine systematische Verzerrung durch die Nicht-Teilnahme überprüft. Dies konnte nur für die beiden Variablen Geschlecht und Alter durchgeführt werden, da von der Grundgesamtheit waren aus dem Melderegister nur die Adresse, das Alter und der Name bekannt. Das Geschlecht der Nicht-Befragten wurde aus dem eingetragenen Vornamen rekonstruiert, wobei in zwei Fällen (von 262) eine eindeutige Zuordnung nicht möglich war.

Für die Überprüfung auf eine Verzerrung wurde ein Vergleich des Alters und des Geschlechts der Teilnehmer mit denen der Nicht-Teilnehmer durchgeführt. Dabei ist zweierlei zu beachten: Erstens besteht die Grundgesamtheit aus den mit italienischer Staatsangehörigkeit polizeilich gemeldeten über 18-jährigen in dem Stuttgarter Stadtteil. Wie während der Feldphase deutlich wurde, sind viele der Gemeldeten aber dort gar nicht mehr sesshaft, können also nicht eigentlich zur Zielpopulation gerechnet werden (weil ja nicht die wieder nach Italien Gezogenen befragt werden sollten). Und zweitens trafen wir während der Feldphase auf volljährige italienische Staatsangehörige, die zwar im Stadtteil wohnten, aber dort nicht polizeilich gemeldet waren. Diese wurden trotzdem befragt, um die Fallzahl zu erhöhen. Deswegen ist die Summe der Befragten und der Nicht-Befragten mit 411 leicht höher als die ursprüngliche Grundgesamtheit der polizeilich Gemeldeten von 400.

Beim Vergleich der Befragten mit den Nicht-Befragten nach Geschlecht und Altersgruppen fällt zunächst auf, dass Männer und ältere Menschen etwas seltener an der Befragung teilnahmen (Tabelle B.2). Insgesamt fallen die Unterschiede relativ gering aus, außer in der höchsten Altersgruppe der über 75-jährigen, in der nur einer von sieben teilnahm. Allerdings sind hier die Fallzahlen sehr niedrig, sodass diese Tendenz nicht allzu aussagekräftig ist.

Signifikante bivariate Korrelationen zwischen dem Alter, dem Geschlecht und der Teilnahme an der Befragung gibt es nicht – das Alter korreliert lediglich mit 0,056 (Pearsons r ; Signifikanz: 0,259) und das Geschlecht mit 0,038 (Pearsons r ; Signifikanz: 0,439). Auch in der multivariaten binär logistischen Regression mit der Teilnahme an der Befragung als abhängige Variable und Alter und Geschlecht, sowie dem Interaktionseffekt von Alter und Geschlecht, dem quadrierten Alter und auf dem Interaktionseffekt von Geschlecht und dem quadrierten Alter als unabhängigen Variablen ergeben sich keine auch nur annähernd signifikanten Zusammenhänge und praktisch keine Verbesserung der Vorhersage über Teilnahme oder Nicht-Teilnahme (Nagelkerkes R-Quadrat: 0,005).

Tabelle B.2: Teilnehmer an der Befragung nach Geschlecht und Altersgruppen
(prozentualer Anteil an der Grundgesamtheit und in absoluten Zahlen)

Altersgruppen	Teilnehmer weiblich	Teilnehmer männlich	Teilnehmer Gesamt
18-25	42,9% (12/28)	43,3% (13/30)	43,1% (25/58)
26-35	40,0% (12/30)	31,1% (14/45)	34,2% (26/76)
36-45	41,7% (15/36)	36,5% (19/52)	38,6% (34/88)
46-55	36,6% (15/41)	32,1% (17/53)	34,0% (32/94)
56-65	31,3% (5/16)	36,4% (16/44)	34,4% (21/61)
66-75	36,4% (4/11)	25,0% (4/16)	29,6% (8/27)
>75	0% (0/3)	25,0% (1/4)	14,3% (1/7)
Gesamt	38,2% (63/165)	34,4% (84/244)	35,8% (147/411)

Damit kann man davon ausgehen, dass das Sample gegenüber der Grundgesamtheit der polizeilich gemeldeten volljährigen Italiener in dem Stuttgarter Stadtteil keine systematische Verzerrung bei Alter oder Geschlecht aufweist.